

Zeitschrift: Vom Jura zum Schwarzwald : Blätter für Heimatkunde und Heimatschutz

Herausgeber: Fricktalisch-Badische Vereinigung für Heimatkunde

Band: 3 (1886)

Artikel: Eine Frickthaler Sage : Schuster Klaus

Autor: Bachmann, Friedrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-747679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

saß, so hinderte das nicht, dem Frohsinn die Bügel schießen zu lassen, um so mehr, da bekanntlich die Pfarrherren die Freuden des Lebens ebenso gerne genossen wie die Kinder der Welt.



Eine Frickthaler Sage.

Von Friedrich Bachmann in Basel.

Schuster Klaus.

Horch, horch, beim dumpfen Schläge der stillen Mitternacht
Wird's reg' im Haus des Schusters; die Thür wird aufgemacht.
Zwei kleine Zwerge trippeln gewandlos sacht herein;
Der Eine trägt ein Lämpchen, in heitergrünem Schein.

Es setzen sich die Zwerge behende auf die Bank.
Das hämmert so geschäftig, wie Mäuse in dem Schrank.
Doch als vom Thurm ertönte drei Uhr nach Mitternacht,
Da schlichen sich die Zwerge von dannen still und sacht.

Mit Staunen sah's der Schuster durch seines Lagers Flor;
Die greise Gattin weckt er aus ihrem Schlafe empor.
„Ich kenne nun den Schuster, der mir die Schuhe macht,
Zwei kleine Zwerge sind es, die kamen diese Nacht.“

„Hör', als ich gestern Abends geharrt bis Mitternacht,
Da ward es reg' im Hause; die Thür' ward aufgemacht,
Und in die Kammer traten zwei Zwerge drall und klein;
Der eine trug ein Lämpchen in heitergrünem Schein.“

„Die Heinzelmännchen setzten sich hurtig auf die Bank;
Das hämmerte und klopste gleich Mäusen in dem Schrank.
Doch als die dritte Stunde des Morgens tönte her,
Sah ich mit einem Male die Zwerge nimmermehr.“

„O gute Gattin, geht es so fort in meinem Hause,
So fliegen bald die Schulden und Sorgengeister aus;
So füllt sich deine Küche mit Speck und Butter bald,
Und bald kriegt meine Börse vor Gulden einen Spalt.“

Der Gattin zuckt ein Lächeln im bleichenden Gesicht,
 Wie die verwelkte Blume erglüht im Sonnenlicht.
 Und schmunzelnd hebt zum Schuster die greise Gattin an:
 „Nun hat das Glück am Ende sein Füllhorn aufgethan!“

„Die Zwerge, die gedenken so freundlich unsrer Noth,
 Belohnen wir gebührend, wie es der Herr gebot;
 Zwei Wollenkleider mach' ich den Männichen zum Lohn
 Für diesen nahen Winter; denn frostig bläst es schon.“

Und als die Kleidchen fertig aus Woll' und Zobelhaar,
 Legt Abends sie die Gattin den beiden Zwergen dar.
 Und hinterm Flor des Bettes der Schuster wieder wacht
 Und harrt bis um die Stunde der stillen Mitternacht.

Und wie die zwölfe Stunde um Mitternacht erschallt,
 Da trippeln in die Kammer die Heinzelmännchen bald.
 Der Eine trägt ein Lämpchen, das funkelt silberblank,
 Und Beide setzen hurtig sich an die Schusterbank.

Doch wie die Wollenkleidchen sie auf der Tafel seh'n,
 Da können sie vor Freude und Lust nicht stille steh'n.
 Sie ziehen an die Kleidchen und tanzen drinn herum,
 Und klatschen in die Händchen; welch Seelengaudium!

Und von dem Wandgesimse holt einer Kreide sich
 Und auf die Schiefertafel schreibt er gar wunderlich.
 Doch als die Morgenstunde verkündet Glockenschlag,
 Verschwanden sie, das Leder blieb aber, wo es lag.

Als nun der Schuster Morgens zum Schiefertische trat,
 Da stand es drauf geschrieben: „Gott lohne eure That.
 Aus eurem Danke blühe des Glückes Blume auf,
 Doch Schuhe tragt ihr nimmer von Zwergen zum Verkauf.“

Ging über's Jahr ein Wandrer an Klausen's Haus vorbei,
 So sieht er grüne Gärten umblüh'n ein Sorgenfrei —
 Und spricht: — am Hause lesend den Namen „Schuster Klaus“ —
 Das ist für einen Knieriem wohl gar ein stattlich Haus!